

Künsten, vor allen Dingen in der technisch gerichteten Architektur und Raumkunst, sodann aber auch in der Musik und in der Dichtung fand, und die sie doppelt als zeitnotwendig erscheinen ließ.

Die charakterisierte Bewegung hat in der Malerei eine Reihe von starken Be-

gabungen — ich erinnere an Dix, Grosz u. a. — emporgetragen oder wurde von diesen getragen. Indessen handelte es sich nur um eine Reaktion, einen Rück- und Umschlag. Dieser ist im ganzen vorüber. Was blieb, ist das schon hohl gewordene Wort — und eine Fülle von Mißverständnissen.

Untergang des Abendlandes

Von Dr. phil. Mario Krammer

Ein Schlagwort der ersten Nachkriegszeit, das seine Prägung durch das gleichnamige geschichtlich-philosophische Werk von Oskar Spengler (München 1918 und 1925) erfuhr. Hier wird auf Grund einer Vergleichung der Kultur des Abendlandes, d. h. Europas, vor allem mit der griechisch-römischen Welt, nachzuweisen gesucht, daß nach historischem Gesetz unsere Kultur einem Absterben zutreibt. Ihr Verfall äußert sich in der Unfähigkeit zur Bildung eines neuen, das gesamte Dasein formenden Stils, wie es z. B. die Gotik war, in der Freude am Massenhaften, Nervösen, Sportlich-Technischen einer großstädtischen Zivilisation. Aus innerer Schwäche wird das Abendland von Kriegen und Unruhen durchzogen und ist trotz

äußeren Glanzes nicht imstande, seine Herrschaft über fremde Länder (Indien, China) aufrechtzuerhalten. Mit etwas einseitiger Ueberschätzung hat Spengler wesentliche Züge unserer Zeit herausgearbeitet, und da die Zustände in Europa kurz nach dem Kriege einem Chaos zuzutreiben schienen, galt er eine Weile als der berufene Deuter unserer Zeit. Es bildete sich eine „Untergangsstimmung“, die jetzt schon wieder überwunden ist, weil man den Eindruck gewonnen hat, daß die aufbauenden Kräfte des Abendlandes stark genug sind, um über diesen Zustand hinwegzuhelfen, der mehr eine Krise als einen Untergang bedeutet. Damit ist die Bedeutung dieses Werkes und Schlagwortes wieder zurückgetreten.

Psychoanalyse

Von Dr. Robert Fließ

Die Psychoanalyse wurde in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts von dem Wiener Nervenarzt Sigmund Freud begründet. Aus den bescheidenen Anfängen einer — ursprünglich von dem Wiener Arzt Joseph Breuer gefundenen — Krankenbehandlungsmethode führte sie allmählich zu einer Umgestaltung der gesamten naturwissenschaftlichen Psychologie. Ihr Name bezeichnet also heute nicht mehr nur eine Methode zur Heilung einer großen Zahl seelischer Leiden (sogenannter „Neurosen“), sondern ganz allgemein eine psychologische Betrachtungsweise, deren Anwendung auf die verschiedenen Gebiete (Kunstkritik, Sprachwissen-

schaft, Völkerkunde, Rechtsphilosophie usw.) sich als ungemein fruchtbar erweist.

Freuds Theorie lehrt, daß ein Teil des Seelischen „unbewußt“ bleibt, d. h. sich für gewöhnlich der bewußten Wahrnehmung entzieht, und daß gerade diesen — unter Aufbietung eines starken „Widerstandes“ von uns in der „Verdrängung“ erhaltenen — seelischen Strebungen eine ganz besondere Wichtigkeit zukommt. Denn sie bestimmen nicht nur die Natur unserer Träume und die kleinen oder größeren „Fehlhandlungen“ (Versprechen, Verschreiben, Vergreifen, Vergessen), sondern auch die Art unserer produktiven Leistungen und den „Sinn“